

vielleicht andre kostbare Nippfischfächelchen zu verdienen, muß der italienische Patriotismus den Stoff liefern, zwei Würfe mit einem Stein zu thun, indem man einmal sein Mütchen an den Deutschnazionalen kühlen will, die jeder Nation ihr Recht und ihre Selbständigkeit gönnen, und indem man zweitens das Auftreten der Italiener für ihr eignes Interesse und ihre „den deutschen Schutzöllnern nachgeahmte Vaterlandsiebe“ ins Lächerliche zu ziehen, sie des „Unsinn“ zu zeihen trachtet. Wohl ausgedacht, Vater! — Aber ein superfeiner Gedanke, welchen der Piffikus zwar nicht offen ausspricht, aber aus allen seinen Wendungen hervorleuchten läßt, erscheint herzlich dumm. Augenscheinlich meint er nämlich mit der Hinweisung auf die Haltung der Italiener, die nun auch auf Hebung ihrer vaterländischen Industrie Bedacht nehmen, und für Schutz derselben gegen Beeinträchtigungen des Auslandes sorgen zu wollen erklären, die Anhänger und Vertheidiger der nationalen Handelspolitik in Deutschland strafen, und namentlich die Fabrikanten, die diese Grundsätze theilen, einschüchtern zu können.

Weit vom Ziele geschossen! In dem Kreise, wohin dieses Argument gerichtet wurde, weiß man die Verhältnisse besser zu würdigen, als daß man sich durch einen so schalen Kunstgriff berücken ließe. Man weiß, daß der deutschen Industrie nicht geholfen ist mit der Fortdauer des gegenwärtigen Absatzes ihrer Manufakturen nach Italien; daß ihr etwas ganz andres noth thut, und daß, wenn es ihr gelingen sollte dies zu erhalten, sie es sich ohne alle Sorge gefallen lassen könnte, daß die italienischen Staaten das Beispiel des deutschen Zollvereins in so weit nachahmten, daß sie die sie untereinander trennenden Zollschranken fallen lassen, um einen nach Außen als geschlossenes Ganze dastehenden Handelsbund zu schließen. Man sieht voraus, daß in Zusammenhang mit den dort angebahnten politischen Verbesserungen der innere Wohlstand der appeninischen Halbinsel dann in einer Weise wachsen wird, welche nicht nur die Belebung des dortigen Gewerbfleißes in sichere Aussicht stellt, sondern auch Deutschland nach und nach einen regelmäßigen Austausch seiner Erzeugnisse mit denen Italiens verspricht. Denn was Deutschland jetzt von Industrieartikeln nach Italien absetzt, ist verhältnißmäßig sehr unbedeutend, und dürfte dieser Absatz durch die Annahme eines allgemeinen italienischen Zollsystems kaum beeinträchtigt werden? Bekanntlich ist das lombardisch-venezianische Königreich in die Handelsgesetzgebung Oesterreichs eingeschlossen, die ziemlich prohibitiver Natur, also für den Absatz zollvereinsländischer Erzeugnisse dorthin noch viel schlimmer ist, als vorausichtlicher Weise das Tariffsystem sein möchte, welches ein italienischer Zollverein annehmen wird. Die beiden andern bedeutendsten Staaten Italiens, Neapel und Sardinien, haben gleichfalls längst Zollsysteme angenommen, die dem Oesterreichs gleichen, so daß durch Gründung eines solchen Vereins, selbst wenn derselbe ein strenges Tariffsystem wählte, in Bezug auf Zulassung unsrer Manufakturen und Fabrikate keine große Aenderung gegen den dermaligen Zustand eintreten würde, es wäre denn die, daß die freigegebene Bewegung in Innern Italiens dort den Wohlstand heben, und die Bevölkerung dadurch auch in den Stand setzen würde, trotz hoher Einfuhrzölle eine schätzenswerthe Kundschaft für ausländische Waaren zu werden. Selbst der Kirchenstaat ist bisher nicht ohne ein Zollsystem geblieben, welche fremde Konkurrenz erschwerte, so daß in Bezug auf die Freiheit der Einfuhren aus Deutschland, derer man verlustig zu gehen in Gefahr gerieth, nur Toscana und einige kleinere italienische Staaten in Betracht kommen könnten, ein Verlust, der sich durch die eben erwähnte vorausichtliche Zunahme des anderweitigen Absatzes ausgleichen würde, um so mehr, als ein großer Theil der bisherigen deutschen Manufaktur- und Fabrikatensendungen nach Livorno nicht sowohl für den italienischen Verbrauch bestimmt war, sondern mehr die Lager des dortigen Großhandels zu vervollständigen diente, aus welchen letzterer seine Kunden in der Türkei, der Levante, an der nordafrikanischen Küste und andern Gegenden des Mittelmeeres mit ihrem Bedarf versorgte.

Lassen die italienischen Staaten, was die Befreiung des Handels und Verkehrs von den innern Hemmungen und Schranken betrifft, den Zollverein sich zum Vorbild dienen, und vermeiden in ihrem Tarif den Grundfehler des unsrigen, statt der raziellen Werthverzollung von allen Fabrikaten und Manufakturen, die unge-

rechte und widersinnige Gewichtsverzollung festzuhalten, so werden sie nicht nur sich selbst und ihrer selbständigen nationalen Entwicklung einen großen Dienst leisten, sondern auch den Handelsverbindungen des Auslandes, namentlich Deutschlands mit sich eine sichere und gesunde Grundlage geben, auf welcher in der Folge zu beiderseitigem Frommen gegenseitige, im Sinne wahrer Handelsfreiheit zu treffende Zugeständnisse möglich werden \*). Der aufgeklärte deutsche Gewerbestand wird aber eine derartige Gestaltung des Handelssystems Italiens ebensowenig scheel ansehen, als der Deutsche überhaupt in den Fortschritten Italiens zu nationaler Einheit, Selbständigkeit, Gesittung und politischer Freiheit eine Beeinträchtigung seiner eignen Interessen erblicken mag, die nicht jenseit der Alpen zu finden und zu wahren sind, sondern in seinem eignen Schooß.

Wenn wir in Deutschland unsre „Vaterlandsiebe“ nur erst so hoch zu spannen wissen, daß wir uns über die Maafregeln verständigen können, kraft welcher die deutsche Kundschaft auf unsern Messen und Märkten mit fortwährender steigender Kauflust und Kauffähigkeit zu erscheinen im Stande ist, d. h. wodurch unsre Bevölkerung ihren Erwerb in rascher und stäter Weise vermehren kann, so brauchen wir uns um das, was das Ausland zur Wahrung seiner volkswirtschaftlichen Interessen unternimmt, nicht hoch zu sorgen; denn durch die Zunahme jener innern Kundschaft, den sich steigenden inländischen Verbrauch, wird die wirksamste Bedingung regelmäßiger Vermehrung und Verwohlfeilerung der Produktion herbeigeführt und darin zugleich die Möglichkeit verschafft, den Ueberfluß dieser Produktion mit namhaftem Gewinn an das Ausland gegen von ihm in Austausch genommene andre Erzeugnisse abzusetzen, sollte auch dort die Konkurrenz durch mäßige Schutzzölle etwas erschwert erscheinen.

Aus vorstehenden kurzen Betrachtungen ergibt sich aber, was die mit den Haaren herbeigezogene Bezugnahme jenes Messberichts auf dasjenige, was sich in Italien Betreffs der Handelsgestaltung vorbereitet, sagen will, und ob ein anderer Zweck, als der oben angedeutete, diesem ganzen Angriff auf die „Schutzöllner“ zu Grunde liegen könnte. Möge das Geisern und Zischen seinem Mann die Früchte tragen, die er davon erwartet!

J. G. G.

### Denkschrift des preussischen Handelsamtes über die Differenzialzollfrage.

Es haben sich in neuerer Zeit viele Stimmen dafür vernehmen lassen, daß es dem Interesse der Zollvereinsstaaten entsprechen würde, von dem bisher befolgten Systeme, nach welchem bei der Belastung der vom Ausland eingehenden Waaren in der Regel kein

\*) Die Bedeutung des Zollvereins und das nationale Interesse, das sich in ihm darstellt, ist in Italien selbst manchmal richtiger gewürdigt worden, als von den großen Nationalökonomien der Deutschen Allgemeinen Zeitg. Die vor einigen Jahren zu Palermo herausgegebene Flugschrift Ludovico Bianchi's: „Dell' Associazione Doganale Alemanna dalla sua origine fino al presente,“ widerlegt ausdrücklich die Behauptungen der englischen Freihandelsapostel, Boring's u. A., daß man in dem und durch den Zollverein auf Kosten des deutschen Ackerbaues die deutsche Industrie gefördert habe, eine Behauptung, die Hr. Richard Cobden jüngst den deutschen Micheln an der Nord- und Ostsee in modularter Weise wiederholt hat, und die in wenigen Variationen in Blättern, wie in der Deutschen Allgemeinen Zeitung und ihres Gleichen wiederkehrt. Aus jener Flugschrift ist auch zu ersehen, daß der Gedanke, eine Handelseinigung Italiens nach Art des deutschen Zollvereins zu Stande zu bringen, den italienischen Patrioten nicht erst in diesen Tagen mit der politischen Bewegung gekommen ist. Der Verf. stellte schon damals als Fundamentalbedingung derselben auf: la contiguità delle frontiere; la preferenza a darsi alle barriere naturali (ein Vortheil, den wir leider im Zollverein noch in sehr unvollkommener Weise zu erreichen vermochten, und nimmermehr vollkommen erlangen werden, wenn die Hamburger Denkschrift ihren vorgesezten Zweck erreicht); la similitudine delle tendenze politiche; i sentimenti; che non abbiano impronta troppo pronunziata di odi e gelosie nazionali l'estensione moderata delle associazioni; efficacia di protezione in seno delle unioni. — „Die großen unermesslichen Schwierigkeiten, — fügte der